
ZRomSD 7,1 (2013)

Herausgegeben von CHRISTOPH BÜRCEL, MICHAEL FRINGS, JENS F. HEIDERICH & SYLVIA THIELE

*Zeitschrift
für Romanische Sprachen
und ihre Didaktik*

ibidem

ZRomSD 7,1 (2013)

Herausgegeben von CHRISTOPH BÜRCEL, MICHAEL FRINGS, JENS F. HEIDERICH & SYLVIA THIELE

Zeitschrift
für Romanische Sprachen und ihre Didaktik
(ZRomSD)

Heft 7,1

Frühjahr 2013

ISSN: 1863-1622

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zeitschrift für Romanische Sprachen und ihre Didaktik, Ausg. 7,1 — Stuttgart: *ibidem*-Verlag

Erscheinungsweise: halbjährlich; Aufnahme nach Ausg. 1,1 (2007)

ISSN 1863-1622

Ausg. 1,1 (2007)

∞

ISBN-13: 978-3-8382-6510-0

© *ibidem*-Verlag

Stuttgart 2013

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

DIE HERAUSGEBER:

Jun.-Prof. Dr. Christoph Bürgel (Universität Osnabrück / Universität Hamburg)

Dr. Michael Frings (Göttenbach-Gymnasium Idar-Oberstein)

Jens F. Heiderich (Frauenlob-Gymnasium Mainz / Universität Trier)

Dr. Sylvia Thiele (Universität Münster)

Kontakt mit den Herausgebern nehmen Sie bitte auf unter **Redaktion@ZRomSD.de**.

Der **wissenschaftliche Beirat** umfasst Fachexperten aus vier verschiedenen Bereichen:

Romanische Sprachwissenschaft

Jun.-Prof. Dr. Silke Jansen (Universität Mainz)

Prof. Dr. Andre Klump (Universität Trier)

Prof. Dr. Johannes Kramer (Universität Trier)

Prof. Dr. Nadine Rentel (Universität Zwickau)

Prof. Dr. Rainer Schlösser (Universität Jena)

Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Schweickard (Universität Saarbrücken)

Didaktik der romanischen Sprachen

Jun.-Prof. Mark Bechtel (Universität Dresden)

Prof. Dr. Inez De Florio-Hansen (Universität Kassel)

Prof. Dr. Christiane Fäcke (Universität Augsburg)

Prof. Dr. Andreas Grünewald (Universität Bremen)

Prof. Dr. Eva Leitzke-Ungerer (Universität Halle-Wittenberg)

Prof. Dr. Eynar Leupold (Troyes/Frankreich)

Prof. Dr. Christiane Neveling (Universität Leipzig)

PD Dr. Daniel Reimann (Universität Würzburg)

Jun.-Prof. Dr. Birgit Schädlich (Universität Göttingen)

Prof. Dr. Gérald Schlemminger (Pädagogische Hochschule Karlsruhe)

Frank Schöpp (Universität Marburg)

Schulpraxis / Studienseminare

Christine Blauth-Henke (Gymnasium am Steinwald, Neunkirchen)

Bernhard Bremm (Studienseminar Trier)

Dr. Judith Leinen (Gutenbergschule Wiesbaden)

Norbert Stöckle (Studienseminar Mainz)

Dr. Jochen Strathmann (Helmholtzschule Frankfurt a.M.)

Dr. Jochen Willwer (Gutenberg-Gymnasium Mainz)

Muttersprachliche Expertinnen und Experten

Französisch: Julia Maglione (Gutenberg-Gymnasium Mainz)

Italienisch: Prof. Dr. Sergio Lubello (Universität Salerno)

Portugiesisch: Cristina Bastos (Universität Würzburg)

Rumänisch: Dr. Daniela Laube (Berlin)

Spanisch: Eva Alario (Universität Trier)

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze	7
NADINE RENTEL (Zwickau)	
Geschriebene Dialoge: Phänomene der Mündlichkeit in italienischen SMS	9
LUDWIG FRANKE (Wiesbaden)	
Was soll von Französisch als 2. Fremdsprache nachwirken? Ein Minimalprogramm für Nachhaltigkeit	31
CHRISTOPH OLIVER MAYER (Dresden)	
Nationale Selbstdarstellung im spanischen und portugiesischen Lied: Der Eurovision Song Contest im Unterricht	61
ALEXANDRA KRAUSE (Wien)	
Dolmetschdidaktische Erfahrungen und deren potentielle Übertragung auf den Fremdsprachenunterricht	83
SILKE JANSEN (Mainz)	
Tempus und Aspekt als linguistisches und sprachdidaktisches Problem: Perspektiven der Kognitiven Linguistik	105
EVA LAVRIC (Innsbruck)	
La langue maternelle en classe de langue étrangère : Le français en Autriche, l'allemand en France (Première partie)	129
Rezensionen	157
Ankli, Rüdi et al. edd. 2012. <i>Text und Rhythmus im Italienischunterricht.</i> (Becker, Mainz)	159
Degering, Thomas. 2010. <i>Kurze Geschichte der Französischen Literatur.</i> (Felbeck, Trier)	164
Gansel, Christina. 2011. <i>Textsortenlinguistik.</i> (Rentel, Zwickau)	167
Geiger-Jaillet, Anemone et al. 2011. <i>Enseigner une discipline dans une autre langue: méthodologie et pratiques professionnelles.</i> (Thiele, Münster)	170

Heringer, Hans Jürgen. 2011. <i>Texte analysieren und verstehen. Eine linguistische Einführung.</i> (Rentel, Zwickau)	172
Imbach, Werner. 2011. <i>Zeitgenössisches Theater im Spanischunterricht. Didaktische Relevanz und Methodik.</i> (Leitzke-Ungerer, Halle)	176
Leitzke-Ungerer, Eva et al. edd. 2012. <i>English-Español: Vernetzung im kompetenzorientierten Spanischunterricht.</i> (Schöpp, Marburg)	181
Meißner, Franz-Joseph & Tesch Bernd. edd. 2010. <i>Spanisch kompetenzorientiert unterrichten.</i> (Reimann, Würzburg)	187
Michalak, Magdalena & Kuchenreuther, Michaela. edd. 2012. <i>Grundlagen der Sprachdidaktik Deutsch als Zweitsprache.</i> (Heiderich, Mainz & Trier)	189
Raith, Thomas. 2011. <i>Kompetenzen für aufgabenorientiertes Fremdsprachenunterrichten. Eine qualitative Untersuchung zur Ausbildung von Fremdsprachenlehrkräften.</i> (Willwer, Mainz)	197
Reutner, Ursula. 2009. <i>Sprache und Tabu. Interpretationen zu französischen und italienischen Euphemismen.</i> (Leithner, Erlangen-Nürnberg)	201
Sánchez Prieto, Raúl. 2011. <i>Unternehmenswebseiten kontrastiv.</i> (Rentel, Zwickau)	204
Zeitschriftenschau: Neues zur Didaktik der Romanischen Sprachen	209
Profil: Prof. Dr. Isabelle Mordellet-Roggenbuck (Freiburg)	263
Ankündigungen	275
Lehrveranstaltungen: Didaktik der Romanischen Sprachen (WS 12/13)	279
Autorenverzeichnis	291

AUFSÄTZE

Geschriebene Dialoge: Phänomene der Mündlichkeit in italienischen SMS

Nadine Rentel (Zwickau)

1. Einleitung

In Kommunikationsformen wie E-Mails, Chat, Twitter oder SMS, die trotz ihrer medial schriftlichen Realisierung der Nähekommunikation zuzurechnen sind, erfahren, bedingt durch die spezifischen kommunikativen Parameter, Phänomene der konzeptionellen Mündlichkeit (vgl. Koch & Oesterreicher 1990) eine Aufwertung.¹ Insbesondere in SMS, die sich durch einen hohen Grad an emotionaler Involviertheit der Sprecher und durch ihren dialogischen Charakter auszeichnen, gehen die Kommunikationsteilnehmer kreativ mit Sprache um. Nicht alle in den Kurznachrichten nachgewiesenen Innovationen sind dabei ausschließlich der SMS-Kommunikation zuzuschreiben, sondern finden sich in anderen Nähediskursen, z.B. in der *face-to-face*-Kommunikation, wieder. Andererseits ist davon auszugehen, dass nicht sämtliche Phänomene konzeptioneller Mündlichkeit, die die *face-to-face*-Kommunikation charakterisieren, ihren Niederschlag in SMS finden.

Grundlegende sprachliche Merkmale von SMS sind in der einschlägigen Literatur bereits beschrieben; jedoch basieren die Aussagen häufig auf wenigen Textexemplaren, auf Sprecherumfragen, auf Transkriptionen der eigenen Textproduktion oder gar auf Introspektion. Aufgrund von Schwierigkeiten bei der Datenerfassung liegt bisher kein umfangreiches Korpus authentischer, romanischsprachiger SMS-Nachrichten vor (vgl. dazu das internationale Forschungsprojekt *SMS for Science*, das sich jedoch hinsichtlich der Form der Datensammlung und damit verbunden in Hinblick auf die Repräsentativität der Daten vom

¹ Dies wurde bereits im Rahmen eines Beitrags in ZRomSD 6,2 (2012) am Beispiel der Analyse von Code-Switching-Phänomenen in spanischen SMS illustriert. Da aufgrund des unterschiedlichen inhaltlichen Fokus und der unterschiedlichen romanischen Einzelsprachen, die beschrieben werden, nicht vorausgesetzt werden kann, dass der Beitrag aus Heft 6,2 der Leserschaft des vorliegenden Aufsatzes bekannt ist, werden die theoretisch-methodischen Überlegungen an dieser Stelle weitgehend unverändert wiederaufgenommen. Dies gilt ebenfalls für die Beschreibung des Korpus und der Auswertungsmethode.

hier untersuchten Korpus unterscheidet (vgl. Fairon 2006)). Insbesondere das Italienische ist noch nicht hinreichend und empirisch fundiert erforscht (vgl. für das Italienische die Arbeiten von Pistolesi 2004; Ursini 2005; Spagnolli & Gamberini 2007). Zudem konzentriert sich ein Großteil der durchgeführten Studien² auf formale, zumeist orthographische Aspekte der SMS-Kommunikation. Die Erforschung der pragma-linguistischen Ebene stellt immer noch ein Desiderat dar (vgl. Thurlow & Poff 2011, 4). Erste Ansätze zur Beschreibung der Pragmatik romanischsprachiger SMS finden sich in Rentel 2012.

Der Beitrag möchte sowohl die empirische Lücke schließen als auch sich dem Desiderat nach pragmatisch orientierten Forschungsfragen annehmen. Der Studie liegt ein mehrsprachiges Korpus von insgesamt über 800.000 Kurznachrichten zugrunde, die von den Nutzern am Computer geschrieben und an Mobiltelefone weitergeleitet wurden. Neben dem Italienischen enthält die Datensammlung weitere europäische Sprachen, so dass es möglich ist, kontrastiv angelegte Analysen durchzuführen (vgl. Rentel 2012). Der Gesamtumfang sowie die Sprachenzusammensetzung des Korpus stellen somit eine bislang einmalige Datensammlung im Kontext der SMS-Forschung dar.

Nach der Diskussion der allgemeinen Forschungsmotivation, der Vorstellung des Korpus und seiner Auswertungsmethode sowie kurzen Überlegungen zur Definition und Funktion der Kommunikationsform SMS werden Beispiele für Manifestationen konzeptioneller Mündlichkeit³ in italienischen SMS angeführt. Der Fokus liegt hierbei auf zwei ausgewählten Phänomenen: Einerseits sollen im Rahmen einer morpho-syntaktischen Analyse Formen und Funktionen segmentierter Sätze näher betrachtet werden. In einem weiteren Schritt wird nach den Motiven gefragt, die dem Gebrauch von Diskursmarkern und Interjektionen zugrunde liegen. Der Beitrag schließt mit einer Zusammenfassung und Überlegungen zur praktischen Anwendbarkeit der Forschungsergebnisse, wobei der Fokus auf der fremdsprachendidaktischen Perspektive liegt.

² Die Forschungsansätze lassen sich unterscheiden in soziologische, technische und sprachwissenschaftlich ausgerichtete Perspektiven (vgl. Thurlow & Poff 2011, 2ff.).

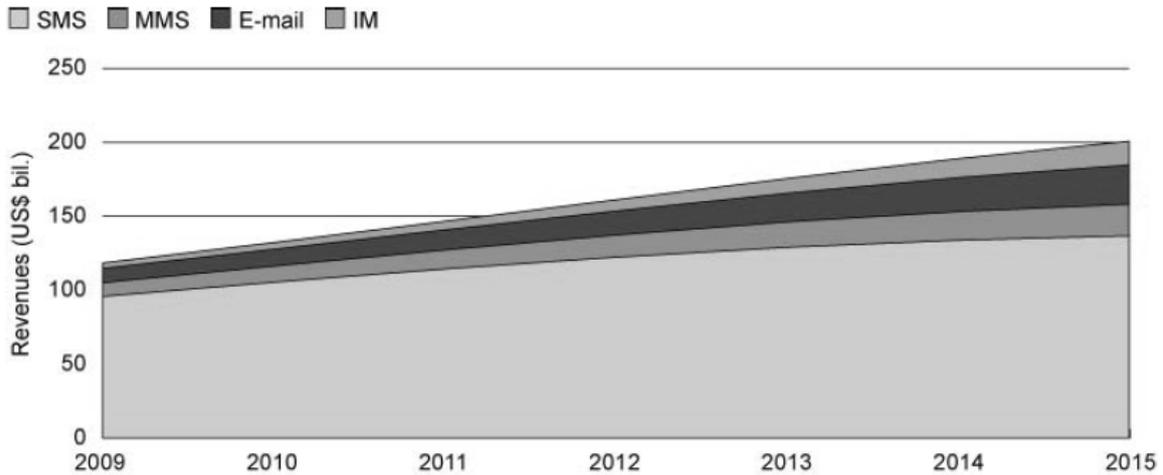
³ Die Theorie zur Mündlichkeit und Schriftlichkeit wird an dieser Stelle nicht im Detail diskutiert. Für eine vertiefende Betrachtung sei auf das Standardwerk von Koch & Oesterreicher (1990) verwiesen.

2. Die Motivation für die wissenschaftliche Beschäftigung mit SMS

Ein zentrales Motiv für die Erforschung der SMS-Kommunikation, das bereits in der Einleitung angesprochen worden ist, ist die unzureichende Datenlage. Um statistisch signifikante und repräsentative Ergebnisse zu produzieren, ist die Auswertung einer größeren Menge authentischer Kurznachrichten unabdingbar. Weiterhin hat der Sprachgebrauch in SMS zahlreiche gesellschaftliche Diskussionen hervorgerufen, in deren Kontext sich die Unterstützer der präskriptiven Norm einerseits und auf der anderen Seite die Vertreter der Auffassung, dass es sich beim Sprachgebrauch in SMS um eine funktionale Varietät handelt, die von den Sprechern zielgerichtet und bewusst eingesetzt wird, gegenüberstehen (vgl. dazu die Diskussion zum möglichen Einsatz von SMS im Fremdsprachenunterricht in der Zusammenfassung; vgl. auch Dürscheid 2002).

Neben diesen Argumenten ist der wirtschaftliche Aspekt des SMS-Versands von Bedeutung. Der kommerzielle Erfolg des zunächst als sekundärer Dienst intendierten SMS-Versands kam für die Mobilfunkanbieter völlig unerwartet. Der Dienst wurde im Jahr 1992 von den Telekommunikationsunternehmen eingerichtet, um Kunden über verpasste Anrufe oder Sprachnachrichten auf deren Mobiltelefon zu informieren. Seitdem steigt die Zahl der versandten SMS weltweit kontinuierlich an; allein in Deutschland werden pro Sekunde 1.300 SMS (das entspricht 41,3 Milliarden Textnachrichten pro Jahr) verschickt, und Prognosen gehen von weiteren Steigerungen aus.

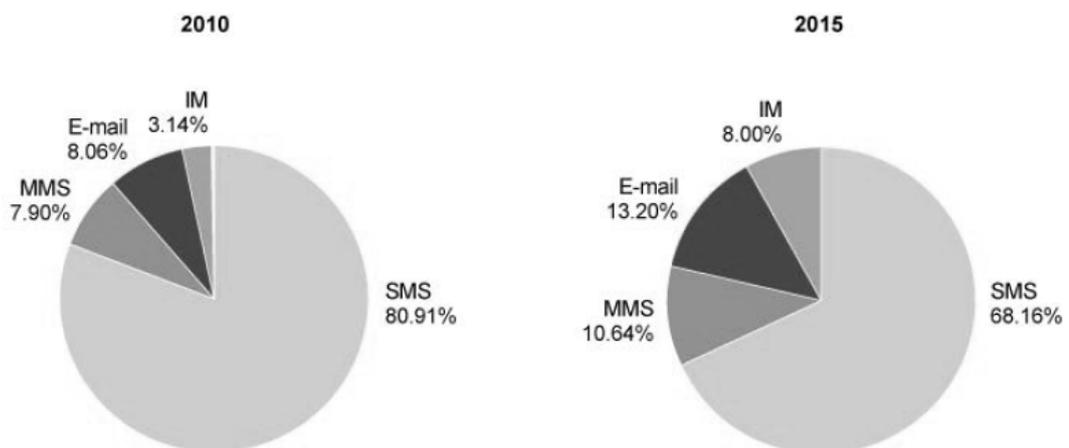
Dieser kommerzielle Erfolg von SMS spiegelt sich auf internationaler Ebene wieder. In 2010 haben die Mobilfunkunternehmen weltweit rund 105 Milliarden US\$ mit SMS-Diensten umgesetzt, was 80% der Einnahmen aller Kommunikationsdienste (in Relation zu MMS, E-Mail und Instant Messaging) entspricht. Für das Jahr 2015 werden weltweite Einnahmen von rund 140 Milliarden US\$ durch den Versand von SMS prognostiziert.



Source: Informa Telecoms & Media

Abbg. 1: Umsatzzahlen (weltweit) nach „Messaging“-Diensten

Im Jahr 2012 allerdings soll der Anteil der SMS am gesamten Umsatz für mobile Dienste von 80% auf unter 68% fallen, da die Marktanteile konkurrierender Dienste ansteigen werden. Nichtsdestotrotz wird aus dem zweiten Diagramm deutlich, dass der Anteil von MMS, E-Mail und dem Instant Messaging zusammen genommen nicht einmal die Hälfte des SMS-Aufkommens erreichen wird.



Source: Informa Telecoms & Media

Abbg. 2: Umsatzanteile (weltweit) nach „Messaging“-Diensten

Gründe für den Erfolg von SMS können in dem im Vergleich zum Sprachtelefonat (dies ist eine weitere Kommunikationsform, die ein Mobiltelefon ermöglicht) höheren Grad an Diskretion zu sehen sein; während der Kommunikations-

partner sich bei einem Anruf nie sicher sein kann, in welcher Verfassung sich sein Gegenüber befindet, kann eine SMS bedenkenlos zu jedem beliebigen Zeitpunkt gesendet werden, ohne die Privatsphäre des Empfängers zu verletzen. Dieser entscheidet, ob und wenn ja, wann er auf eine SMS antwortet. Ein weiterer Vorteil der SMS-Kommunikation liegt in der Möglichkeit, auch bei schwierigen Kommunikationsanlässen sein Gesicht zu wahren (*social face work*): durch die fehlende räumliche und zeitliche Kopräsenz der Kommunikationspartner ist der Sender nämlich nicht unmittelbar mit der Reaktion des Empfängers konfrontiert:

Compared to a phone conversation that implies direct contact and a confrontation with the reactions of the other person, mobile message writing is perceived [...] as a medium that can free the author from many inhibitions and modesties, [...]. Most forms of writing facilitate the expression of emotions because there is no direct trial of such expression as there is in dialogic interaction through the immediate response of the interlocutor. (Rivière & Licoppe 2005, 120)

Zudem erfordert ein SMS-Austausch vergleichsweise wenige Gesprächskonventionen (z.B. Anredeformen oder Gesprächseinleitungen).

Doch auch gegenüber den anderen, „modernen“ Kommunikationsformen und -medien zeichnet sich der SMS-Versand durch einige Vorteile aus. SMS stellen, im Vergleich zur Kommunikation in sozialen Netzwerken wie Facebook oder Twitter (zur Twitter-Kommunikation vgl. Moraldo 2009) oder auch zum E-Mail-Versand, eine sehr einfache Art der Kommunikation dar. Man benötigt keine Passwörter, keine E-Mail-Adresse des Empfängers oder gar ein Zugangskonto, um miteinander zu kommunizieren. Die regelmäßige Pflege zum Beispiel eines Facebook-Auftritts bzw. eines Twitter-Kanals erfordert zudem einen vergleichsweise hohen Aufwand. Anders als auf der öffentlichen Plattform Facebook, deren dominierende Funktion neben der Pflege sozialer Kontakte in der positiven Selbstdarstellung der Kommunizierenden besteht, handelt es sich bei SMS um eine privat-intime *one-to-one*-Kommunikation zwischen einzelnen Individuen, die es ermöglicht, seinen Emotionen spontan Ausdruck zu verleihen. Bei sozialen Netzwerken hingegen handelt es sich um massenmediale Kommunikation, da die Inhalte eines Nutzerkontos häufig dem gesamten Netzwerk zugänglich sind. Will man zudem sichergehen, dass eine Botschaft umgehend ihren Empfänger erreicht, wird man sich statt für die E-Mail oder das soziale

Netzwerk für den Versand einer SMS entscheiden, da für diese Kommunikationsform aufgrund der Semi- bzw. Quasi-Synchronizität davon auszugehen ist, dass der Empfänger binnen kurzer Zeit antworten wird. Der E-Mail-Posteingang hingegen wird nicht permanent abgefragt, und auch ein Facebook-Account wird nicht unbedingt stündlich oder gar minütlich aktualisiert, weshalb sich diese Kommunikationsformen nicht für die Organisation des Alltags oder die spontane emotionale Entlastung eignen. Beim SMS-Versand fällt die Funktion der Selbstdarstellung, die häufig in sozialen Netzwerken zu finden ist, weg; in SMS ist es möglich, sich auch über negative Emotionen, Ängste etc. auszutauschen (vgl. Krause & Schwitters 2002).

3. Das Korpus und die Auswertungsmethode

Im Dezember 2005 wurden von einem Internetanbieter während eines Zeitraums von 24 Stunden sämtliche SMS von Nutzern aufgezeichnet, die am Computer verfasst und anschließend gratis über das Internet an Mobiltelefone weitergeleitet wurden. Das Korpus ist mehrsprachig und enthält insgesamt 800.313 SMS in unterschiedlichen Einzelsprachen. Davon entfällt mit 658.640 (82,3%) der Großteil auf das Deutsche, am zweithäufigsten (29.484; 3,7%) sind auf Englisch verfasste SMS nachzuweisen. Auf Italienisch wird in 11.105 Fällen (1,4%), auf Französisch 1.780 Mal (0,22%) und auf Spanisch 1.229 Mal (0,15%) kommuniziert.

Aufgrund der großen Datenmenge und der Vielzahl der im Korpus enthaltenen Einzelsprachen handelt es sich um eine bislang einzigartige Datensammlung authentischer SMS, die unter identischen und damit vergleichbaren kommunikativen Rahmenbedingungen verfasst worden sind. Nicht nur sind somit erstmals systematische Analysen zum Sprachgebrauch in SMS auf der Basis großer, mehrsprachiger Datenmengen möglich, sondern das Korpus erlaubt es, die sprachlichen Phänomene in vom Computer versandten SMS gezielt unter kontrastiver Perspektive zu analysieren. Dies war bisher ein Desiderat in der Forschung (vgl. Thurlow & Poff 2011, 4).

Bevor eine gezielte Abfrage des Korpus nach ausgewählten Fragestellungen möglich war, mussten die im Korpus enthaltenen Einzelsprachen identifiziert

werden. Zu diesem Zweck wurden unterschiedliche lexikalische Ressourcen genutzt, z.B. Wörterbücher aus Open Office, SWadesh-Wortlisten, Frequenzwörterbücher und Korpora der gesprochenen Sprachen. Im Rahmen des *Tokenizing* wurden die SMS eingelesen und in die einzelnen Wörter (*tokens*) zerlegt; im Anschluss wurden mit Hilfe des Analyseskripts, auf der Basis der enthaltenen Wörterbuchressourcen, diese einzelnen *Tokens* abgefragt und einer Einzelsprache zugeordnet, sofern das Wort in der Wortliste vorhanden war. Die Wortlisten wurden nach mehreren Testläufen für das Analysekorpus optimiert, wobei nach manueller Durchsicht einzelner Auszüge und Trefferlisten Ergänzungen vorgenommen wurden. Die größte methodische Schwierigkeit bestand in der Tatsache, dass zentrale lexikalische Einheiten in mehreren Sprachen vorkommen können (dies betrifft insbesondere die Abgrenzung der romanischen Sprachen untereinander), wie z.B. Präpositionen, Artikel, Pronomina, etc. Um dieses Problem zu lösen und um die Zuordnung zu einer Sprache vornehmen zu können, wurde ein kritischer Wert von mindestens 40% der in einer SMS enthaltenen Wörter festgelegt. Zusätzlich musste der Prozentsatz von *Tokens*, die einer Sprache zugeordnet wurden, höher sein als jegliche Anteile anderer Sprachen, die in einer SMS auftreten.

In einem zweiten Schritt wurden mit Hilfe der Python Bibliothek *National Language Toolkit* (NLTK) Analyseskripte erstellt, deren Ziel die Quantifizierung ausgewählter sprachlicher Phänomene war. Persönliche Informationen (Adressen, Telefonnummern, Bankdaten, etc.) wurden mit einer speziellen Analysesoftware im Vorfeld der Abfragen gelöscht, um die Anonymität der Daten sicherzustellen.

4. Kommunikative Parameter von SMS

SMS lassen sich der computervermittelten Interaktion bzw. Kommunikation (*CMC = computer mediated communication*) zuordnen, da ein technisches Medium, in diesem Fall das Mobiltelefon, in den Prozess der Kommunikation zwischengeschaltet wird.

Nicht ganz unproblematisch ist die Klärung der Frage, ob SMS als *Textsorte* oder als *Kommunikationsform* bezeichnet werden müssen. Zwar beziehen sich

beide Bezeichnungen auf Teilmengen von Texten, die man hinsichtlich der Ähnlichkeit ausgewählter kommunikativer Parameter klassifizieren kann. Der Unterschied besteht jedoch darin, dass Kommunikationsformen polyfunktional sind (vgl. z.B. privat-informelle versus geschäftliche versus massenmedial-öffentliche Werbe-SMS), während der (textexternen) Klassifizierung von Textsorten in der Regel eine dominierende kommunikative Funktion zugrunde liegt (Ziegler 2007, 21). Unter Kommunikationsformen werden also virtuelle Konstellationen von strukturellen bzw. semiotischen Merkmalen verstanden, die in der Textlinguistik zur externen bzw. situativen Dimension einer Textsorte gerechnet werden (vgl. hierzu im Detail Dürscheid 2005, 7ff.). Kriterien der Abgrenzung sind der Zeichentyp, die Kommunikationsrichtung, die Kapazität des Mediums⁴, die Zeitlichkeit (synchrone versus asynchrone Kommunikation) und die Anzahl der Kommunikationspartner:

Das Medium Mobiltelefon ermöglicht die Kommunikationsformen Telefonat (medial mündlich) und Short Message Service (medial schriftlich). Die Kommunikationsform SMS ist dialogisch, asynchron und individuell (1:1), findet also zwischen einzelnen Kommunikationspartnern statt. (Androutopoulos & Schmidt 2002, 51)

Zentrale kommunikative Parameter, die die Kommunikationsform SMS kennzeichnen (und diese als technisch vermittelte Kommunikation von der face-to-face-Kommunikation abgrenzen⁵), sind die folgenden:

- Zeichentyp: Medial schriftliche Realisierung (Einschränkungen nonverbaler und paraverbaler Ausdrucksmöglichkeiten)
- Kommunikationsmedium: Mobiltelefon (komplizierte Eingabe über die Handytastatur) bzw. für das untersuchte Korpus der Computer; Begrenzung auf 160 Zeichen für eine einzelne Nachricht
- Zeitliche Dimension: Asynchronizität⁶

⁴ Zur theoretischen Abgrenzung von Medium (hier: das Mobiltelefon bzw. der Computer) und Kommunikationsform (hier: die SMS) vgl. u.a. Dittmann & Siebert & Staiger-Anlauf 2007, 7ff. und Ziegler 2007, 21.

⁵ Die Abgrenzung der SMS-Kommunikation zum Telefongespräch erfolgt über die Kriterien des Zeichentyps (medial schriftlich versus mündlich) und der Zeitlichkeit (asynchron versus synchron).

⁶ Der Aspekt der Synchronizität kann kontrovers diskutiert werden, da in der Realität unterschiedlich ausgeprägte Konstellationen vorliegen können. Die SMS-Kommunikation erreicht aufgrund der technischen Beschränkungen niemals den völligen Grad der Synchroni-

- Räumliche Dimension: Distanz
- Kommunikationsrichtung: Dialogizität
- Anzahl der Kommunikationspartner: *One-to-one*-Kommunikation bzw. Individualität⁷; Informalität und Vertrautheit (die Kommunikationspartner teilen einen gemeinsamen Wissenskontext; vgl. Anis 2007, 94); daraus resultieren Manifestationen konzeptioneller Mündlichkeit (nach Koch & Oesterreicher 1990)

Private SMS werden zwischen einzelnen Kommunikationspartnern ausgetauscht, die einander kennen (Hård af Segerstad 2005, 38). Während des Produktions- bzw. Rezeptionsprozesses ist, anders als im Chat, aufgrund der Asynchronizität und der fehlenden räumlichen Ko-Präsenz der Kommunikationspartner, keine direkte Interaktion möglich (vgl. Anis 2007, 91): „[...] the asynchronicity allows the writers time to compose and edit messages before sending them, and the communication does not require immediate response like spoken interaction.“ (Hård af Segerstad 2005, 34). Direkte Nachfragen seitens des Empfängers sind nicht möglich, das Feedback hinsichtlich Form und Inhalt der SMS erfolgt zeitlich verzögert und bezieht sich auf die fertige Nachricht (vgl. Pistolesi 2004, 16).

Für das untersuchte Korpus von SMS, die vom Computer aus verschickt wurden, unterscheiden sich hinsichtlich der kommunikativen Parameter lediglich das Medium und damit verbunden die Eingabemodalitäten vom Versand einer SMS vom Mobiltelefon aus. Die spezifischen medialen Rahmenbedingungen

zität wie die face-to-face-Kommunikation oder das Stadium der Quasi-Synchronizität wie die Chat-Kommunikation, bei der der Kommunikationspartner die (medial schriftliche) Sprachproduktion auf dem Bildschirm verfolgen kann. Jedoch kann das zeitliche Intervall zwischen einer SMS und der darauf folgenden Antwort sehr kurz sein und den Charakter eines SMS-„Gesprächs“ bzw. eines synchronen Dialogs haben. Andererseits ist es möglich, dass aufgrund technischer Verzögerungen oder Zeitmangel des Rezipienten der asynchrone Charakter verstärkt wird.

⁷ Dies schließt nicht aus, dass eine SMS an mehrere Kommunikationsteilnehmer adressiert bzw. von mehreren Personen rezipiert wird. Umfragen ergeben jedoch, dass sich die private SMS-Kommunikation in den meisten Fällen auf zwei Kommunikationspartner beschränkt.

können dabei zu Unterschieden in der sprachlichen Gestaltung der Nachrichten führen.⁸

5. Kommunikative Funktionen von SMS

Einschlägige Studien zu unterschiedlichen Einzelsprachen kommen aufgrund von Umfragen zu dem Ergebnis, dass privat-informelle SMS in erster Linie emotional-affektive, phatische oder handlungsorientierte Funktionen (Organisation des Alltags, Treffen und Bestätigen von Verabredungen, sich melden in Momenten der Langeweile, etc.) erfüllen. In den meisten Fällen werden SMS also versendet, um Alltagsaktivitäten zu koordinieren und um soziale Beziehungen aufrecht zu erhalten (vgl. Hård af Segerstad 2005, 38):

Text messaging is typically dedicated to satisfying immediate or short-term communicative aims – maintaining a link with friends and loved ones and coordinating physical interaction, such as making an appointment or planning a meeting or a shared activity. In contrast with vocal mobile communication, the discretion and noninvasiveness of an asynchronous written medium allows for quite intimate content. (Anis 2007, 94)

Döring legt die primäre Funktion der Kommunikationsform SMS ebenfalls auf den Bereich der Beziehungspflege fest:

[...] dass die private Kontakt-Pflege durch Grüße, Glückwünsche und Verabredungen eine besonders wichtige Funktion der SMS-Kommunikation darstellt. Insbesondere Flirt und Liebesgrüße werden in den Umfragen hervorgehoben. [...] Der informelle Austausch mit emotional/expressiv/emphatisch positiver Tönung scheint insgesamt zu dominieren. (Döring 2002, 119)

6. Konzeptionelle Mündlichkeit in SMS

Aus den Überlegungen zu den kommunikativen Parametern der SMS-Kommunikation wird deutlich, dass es sich um medial schriftlich realisierte Kommunikation handelt, die, da SMS in den meisten Fällen im privaten Kontext verschickt werden, Merkmale konzeptioneller Mündlichkeit aufweist. Die mannig-

⁸ „[...] SMS/MMS via mobile phones [...] [and] Internet-SMS/MMS underlie different conditions which inevitably influence the composition of the messages. The computer keyboard, for instance, makes typing much more comfortable than a mobile phone keypad and thus reduces the necessity to shorten words.” (Frehner 2008, 28)

faltigen Charakteristika der Nähekommunikation sind für die romanischen Sprachen von Koch & Oesterreicher anhand von Korpora medial und konzeptionell gesprochener Sprache detailliert beschrieben worden. Es stellt sich nun die Frage, ob sich in den italienischen SMS Spuren konzeptioneller Mündlichkeit finden lassen. Da nicht sämtliche Spezifika von Mündlichkeit im Rahmen des Beitrags berücksichtigt werden können, werden zwei Kategorien aus denjenigen Charakteristika vorgestellt, die Koch & Oesterreicher als „universale Merkmale konzeptioneller Mündlichkeit“ bezeichnen, d.h. solche sprachlichen Phänomene, die sich in allen romanischen Sprachen nachweisen lassen. Im Folgenden werden auf der morpho-syntaktischen Ebene segmentierte Sätze sowie hinsichtlich der pragma-linguistischen Dimension der Gebrauch von Diskursmarkern und Interjektionen näher betrachtet.

6.1 Segmentierte Sätze

Ein Merkmal konzeptioneller Mündlichkeit, das für die *face-to-face*-Kommunikation hinreichend beschrieben ist und sich im untersuchten Korpus italienischer Kurznachrichten manifestiert, sind segmentierte Sätze. Die Motivation für die Herausstellung des semantischen Thema-Rhema-Prinzips gegenüber der satzsyntaktischen Strukturierung (vgl. Koch & Oesterreicher 1990, 89) durch die Sprecher liegt in den vergleichbaren Kommunikationsbedingungen begründet, da es sich sowohl beim spontanen Gespräch als auch im SMS-Dialog um näher sprachliche Kommunikation handelt. Während im distanzsprachlichen Diskurs (in der konzeptionellen Schriftlichkeit, unabhängig von der medialen Realisierung) der Grad an Spontaneität relativ gering ist und sich die Sprecher an der von der präskriptiven Norm vorgesehenen Reihenfolge der Satzglieder orientieren, können im Nähediskurs Abweichungen von dieser Norm auftreten. Diese Divergenzen liegen für die SMS-Kommunikation zum einen in dem geringen Planungsgrad, der aus der Schnelligkeit beim Verfassen der Nachrichten resultiert, zum anderen führt die starke emotionale Involviertheit der Kommunikationspartner zu einer affektivischen Reliefstellung von Satzsegmenten und damit einer Modifikation der syntaktischen Informationsstruktur mit dem Ziel, bestimmte Elemente hervorzuheben. Es kann zudem vermutet werden, dass die

Sprecher bewusst die Spontaneität der Nähekommunikation imitieren und daher ihren Sprachgebrauch an die konzeptionelle Mündlichkeit annähern.

Koch & Oesterreicher unterscheiden, abhängig vom Grad der syntaktischen Integration von thematischen und rhematischen Elementen, mehrere Muster der Segmentierung (vgl. Koch & Oesterreicher 1990, 89ff.). Im Folgenden werden lediglich die Beispiele berücksichtigt, in denen das Subjekt bzw. das Objekt des Satzes aus dem Satzrahmen herausgelöst und durch ein Pronomen ersetzt wird; Äußerungen ohne pronominale Wiederaufnahme werden nicht diskutiert. Das herausgelöste Element wird dabei entweder präponiert (dies wird als *Linksversetzung* bezeichnet; für das Italienische spricht man von der *dislocazione a sinistra*) oder postponiert (*Rechtsversetzung*; *dislocazione a destra*). Koch & Oesterreicher sprechen von Thema-Rhema-Abfolgen einerseits und von der Rhema-Thema-Strukturierung andererseits.

Die grundlegende Funktion der *Thema-Rhema-Abfolge* bzw. der *Linksversetzung* im weiteren Sinne besteht darin, dass ein thematisches Element rasch in den Diskurs eingeführt werden kann, ohne die syntaktische Verbindung zum Folgenden vollständig zu planen (vgl. Koch & Oesterreicher 1990, 89). Kommunikative Parameter der *face-to-face*-Kommunikation wie die durch den hohen Grad an Dialogizität bedingten *turn*-Wechsel, die Situations- und Handlungseinbindung sowie die Expressivität (vgl. Koch & Oesterreicher 1990, 89) spielen dabei auch in der SMS-Kommunikation eine Rolle.

Im analysierten Korpus sind segmentierte Sätze in 5% aller Belege nachzuweisen, wobei die *dislocazione a sinistra* (Linksversetzung) und die *dislocazione a destra* (Rechtsversetzung) ungefähr gleich häufig auftreten. Dabei wird vergleichsweise häufig das direkte Objekt segmentiert.

Unter Anwendung der Klassifizierung unterschiedlicher Formen der Linksversetzung von Koch & Oesterreicher tritt im italienischen Korpus sehr häufig die Form des „freien Themas“ (*hanging topic*) auf. Dieses wird „zwar zunächst in seiner syntaktischen Funktion nicht festgelegt [...], im Nachhinein aber in die syntaktische Funktion eines koreferenten Pronominalelements ‚eingeklinkt‘ [...] (pronominale Wiederaufnahme)“ (Koch & Oesterreicher 1990, 90).

In den Beispielen (1) bis (8) liegt jeweils eine *dislocazione a sinistra*, genauer eine Segmentierung des direkten Objekts in der 3. Person Singular (Belege (1)

bis (7)), vor (in Beleg (8) handelt es sich um ein indirektes Objektpronomen in der 2. Person Singular). In den Belegen (1) – (5) werden feminine Objekte präponiert (*la t-shirt, la letterina*), während es sich in Beleg (6) um ein Maskulinum handelt (*il modello*). Im Feminin Plural steht hingegen das direkte Objekt in Beispiel (7) (*le squille*). In Beispiel (8) fällt auf, dass das betonte indirekte Objektpronomen (*a te*) in der 2. Person Singular vor dem unbetonten Pronomen (*ti*) steht. Die Segmentierung des indirekten Objekt-Personalpronomens und die dadurch entstandene Redundanz spiegelt die Interaktivität der SMS-Kommunikation wieder, die als permanenter Dialog zwischen den Kommunikationspartnern angesehen werden kann und sich in der häufigen Verwendung der Personaldeixis in der 1. und 2. Person Singular niederschlägt. Nach Koch & Oesterreicher kann man für dieses Beispiel von einer Linksversetzung im engeren Sinne sprechen, da die „syntaktische Funktion des vorangestellten Themas von vornherein geplant [ist] und [...] in der pronominalen Wiederaufnahme bestätigt [wird].“ (Koch & Oesterreicher 1990, 91). Die syntaktische Funktion ist in den meisten Belegen im Korpus (vgl. die Beispiele (1) bis (7), bei denen es sich um *hanging topics* handelt) nicht spezifiziert. So wird in Beispiel (1) das Thema *la letterina* eingeführt, erst im weiteren Verlauf der Äußerung wird es durch das direkte Objektpronomen *la* wiederaufgenommen und hinsichtlich seiner Funktion im Satz spezifiziert. Erst im Anschluss erfährt der Empfänger durch das Rhema der Äußerung (*la spedisci?*), dass der Brief versendet werden soll:

- (1) E **la letterina**, **la** spedisci?
- (2) ...**la lettera te la** sono mandata Ti voglio tanto bene Ciao Stella
- (3) E sì **la t-shirt** me **la** sono comprata.
- (4) non appena so qualcosa mi faccio sentire.**la mamma la** chiamero la prossima settimana.un bacione
- (5) **tua madre** non fa a convincer**la** a usare il PC. Dice che la colpa é nostra! Il freddo gela il culo! Il casino continua e tu e pisi?
- (6) per graziella hai ricevuto il msg. sul tuo cellulare ? **il mod. 111** fate**lo** fare solo per un mese così non perdo il medico ok !
- (7) Come va?non ti fai sentire mai,sempre mi faccio sentire io!Va bene **che le squille** non **le** risp perché non ti esce il mio numero! Comunque
- (8) Vero **a te ti** mando anche i messaggi. Ora facciamo la Streusel-Sambuca-Torta! (INvece del Rum la Sambuchina) Ne vuoi un pezzettino? Ti voglio un
- (9) Me **la** devi spedire, **la mail**.
- (10) Ogni volta che **la** sento **la tua voce** oppure ogni volta che tu mi scrivi sms mi sento bene, pero....

- (11) Non sfottere hahaha ti avevo scritto ieri sera se eri ancora sveglio, ero un po triste... **Lo** spegni **il cellulare** la sera?
- (12) hai visto???? **lho** trovato **il sito** x mandare i messaggini a vale!!!! baci iaia
- (13) Finalmente **lhai** acceso **il cel**.Ma perché lo avevi spento?Ti volevo chiamare oggi...!Va bene allora ti chiamo domani verso le 19.00
- (14) perche mi fai suonare il telefonino? **ce lai** o no **il pc e internet**
- (15) Buongiorno Principessa! **Ci** pensi **alla pillula**? **Ci** pensi **al marito**? **Ci** pensi **alla Germania** :-) Mi manchi tanto tanto tanto!Un bacione
- (16) Sai come **gli** ha detto il pesce **al babbalucio**?Siamo fritti,il babbalucio gli ha risposto al babbalucio,a me me la devono sugare, hahaha hahaha

Das zweite syntaktische Grundmuster der nächsprachlich bedingten Satzsegmentierung, die Rhema-Thema-Strukturierung oder *Rechtsversetzung*, wird nach Koch & Oesterreicher (1990, 93) als expressive Syntax gewertet und ist „Ausdruck hoher emotionaler Beteiligung [...]. Aus der Sicht des Produzenten drängt sich das Mitteilungsziel in der Formatierung nach vorn, und die restliche Information wird [...] nachgeliefert.“ (Koch & Oesterreicher 1990, 93). Dies lässt sich in den Beispielen (9) bis (16) beobachten, in denen ein Element zunächst nur pronominal eingeführt wird, bevor die komplette thematische Information nachgereicht wird. So wird in Beispiel (11) die für den Sender relevante Frage nach der Tatsache, ob sein Kommunikationspartner abends das Handy ausschaltet, unmittelbar nach dem direkten Objektpronomen (*lo*) gestellt (*lo spegni?*), bevor das thematische Element (*il cellulare*) mitgeteilt wird. Die Satzfunktion ist dabei jeweils durch den Gebrauch der entsprechenden Pronominalform bereits im Vorfeld festgelegt (Beispiel (9): *La devi spedire, la mail*; Beispiel (15): *Ci pensi alla pillula? Ci pensi al marito?*). In den Belegen (9) bis (14) handelt es sich um das direkte Objekt des Satzes in der 3. Person Singular. In den Belegen (9) und (10) wird ein feminines Objekt postponed (*la mail, la tua voce*), wohingegen es sich in den Beispielen (11) bis (14) um Maskulina handelt (*il cellulare, il pc, il sito, l'internet*). In Beleg (15) hat der Sprecher das indirekte Objekt (*alla pillula, al marito*) postponed und durch die entsprechende Pronominalform (*ci*) wiederaufgenommen; in Beispiel (16) wird das indirekte Objekt in der 3. Person Singular Maskulin (*al babaluccio*) segmentiert und durch das Pronomen (*gli*) eingeführt.

Wie in der *face-to-face*-Kommunikation wird die Thema-Rhema-Struktur der Äußerungen in der SMS-Kommunikation den spezifischen Mitteilungsbedürf-

nissen der Kommunikationspartner angepasst, was dazu führt, dass einerseits Elemente im Rahmen der Linksversetzung, zumeist ohne vorherige Spezifizierung ihrer syntaktischen Funktion, in den Diskurs eingeführt werden und im Anschluss die rhematische Information ergänzt wird; andererseits erlaubt es die expressive Syntax bzw. die Rechtsversetzung, das Mitteilungsziel zu präponieren und das Thema nachzuliefern.

6.2 Diskursmarker und Interjektionen

Da sich SMS durch einen hohen Grad an Dialogizität auszeichnen, verwenden die Sprecher Diskursmarker und Interjektionen, mit deren Hilfe sie ihre Einstellung hinsichtlich der behandelten Inhalte bzw. bezüglich ihres Kommunikationspartners ausdrücken. Bezüglich der Funktionen des Gebrauchs von Diskursmarkern ist zu vermuten, dass sich dieser aufgrund der spezifischen Kommunikationssituation in SMS von der spontanen, gesprochensprachlichen Kommunikation unterscheidet. So ist es in der asynchronen SMS-Kommunikation beispielsweise nicht nötig, seinen Redebeitrag (*turn*) zu erkämpfen und dies sprachlich zu signalisieren. Somit kommt es, anders als in der *face-to-face*-Interaktion, nicht zu Überlappungen und Unterbrechungen (vgl. Günthner 2011, 16). Ebenso ist ein redebegleitendes Hörer-Feedback, mittels dessen der Rezipient seine Aufmerksamkeit signalisiert, aufgrund der räumlichen und zeitlichen Distanz obsolet (vgl. Pistolesi 2004, 239). Diskursmarker, die der Reformulierung oder Selbstkorrektur dienen, treten vermutlich nur in Ausnahmefällen auf, da die SMS in der Regel erst abgeschickt wird, wenn sie fertig ist – der Produktionsprozess ist für den Rezipienten nicht sichtbar.

In 15% der untersuchten italienischen SMS lassen sich Diskursmarker und Interjektionen nachweisen; die am häufigsten verwendeten Diskursmarker sind *ma* (32%), *allora* (14%) und *okay/ok* (14%).

Der Diskursmarker *allora* öffnet, wenn er zu Beginn der Nachricht (in Initialstellung oder nach der Anrede des Empfängers) auftritt, in der Regel den Kommunikationskanal und hat dadurch phatischen Wert (Beispiele (17) bis (19)). Dies gilt vor allem bei Fragen nach dem allgemeinem Befinden und aktuellen Aktivitäten des Kommunikationspartners (*allora come va la vita?* in Beispiel (19)). *Allora* fungiert aber auch als Beendigungssignal im Rahmen eines SMS-

Dialogs (Beispiele (20) bis (22)), häufig in Kombination mit dem performativen *ti lascio, ti saluto* oder vor Abschiedsformeln wie *ci sentiamo, a dopo*, etc. Weiterhin fordert *allora* eine (verbale) Reaktion des Kommunikationspartners ein (Beispiel (23): *Allora? Che dici?*).

- (17) **allora**..a che ora ci becchiamo? Verso le 6 vado in centro a fare un giro.Luca
 (18) **Allora**, carissima, come andata la gitarella in Spagna? Antonello ci ha provato come un mandrillo e si e rassegnato? Ciao Barbara
 (19) ciao caro tesoro ! **allora** come va la vita ? come sta la cara mary ? dai venite a trovarmi in val gardena! sei già stato al mare ? marta
 (20) sono un po stressato perché non riesco a metterlo in ordine. **allora ti saluto** un bacione e a presto *** :-)
 (21) Ciao amore,come stai?Sto abbastanza bene.Ti ho scritto un email.Se ce la fai, vai a leggere tua posta.**Allora ci sentiamo stasera**.A dopo,topolino
 (22) ciao! adesso mangio qualcosa e dopo ti chiamo subito, va bene? **allora, a dopo!** evi
 (23) una gran festa a Colonia,allo zoo.Gigantesca...e manchi solo tu...Ci viene tutto il mondo e forse anche la luna.**Allora?**Che dici?Tschüs!

Durch die Diskurspartikel *ma* schließt der Sender in der Regel an einen vorhergegangenen Redebeitrag an (Beispiel (25), in dem zusätzliche Informationen bezüglich eines Ereignisses eingefordert werden) oder leitet einen Themenwechsel ein (in Beispiel (24) folgt auf die Information, dass der Sender aufgrund des schlechten Wetters niedergeschlagen ist, eine Liebeserklärung). *Ma* kann auch, in Kombination mit Fragewörtern wie *come* und *perché*, Empörung ausdrücken, die in den Beispielen (26) bis (28) durch die ausbleibende Antwort des Interaktionspartners hervorgerufen wird:

- (24) Sono molto triste. Piove sempre e devo lavorare. Sono anche stanca. **Ma** ti amo sempre e spero che sembrerà il sole quando ci rivediamo!
 (25) **ma dimmi un po**: quanto hai dovuto pagare a la PAUSINI per ...tre te e il mare ...? salutami il mare! bacio
 (26) Salve cugino! **ma come**, non si usa in Italia rispondere alle SMS? Come state? Dai un bacione a tutti da parte mia. - Ciao Carlo
 (27) **Ma perché** non rispondi alla domanda quando verrai in Germania?
 (28) Ciao Gaia,perché non scrivi più?Sei arrabiata?**Ma perché?**Un gran bacio,Sebastian

Der Diskursmarker *ok/okay* weist in den SMS des italienischen Teilkorpus häufig darauf hin, dass, wie in der *face-to-face*-Kommunikation, eine Bestätigung oder zumindest eine Reaktion des Kommunikationspartners erwartet wird (Bei-

spiele (29) bis (32)). In den Beispielen (29) bis (31) geht dem Diskursmarker jeweils eine imperativisch realisierte Aufforderung voran (*fatti viva; fammelo sapere; fammi un squillo*), das Modalverb *potere* in der 2. Person Singular (Beispiel (32)) hat ebenfalls Appellcharakter. Der Diskursmarker *ok* fungiert zudem, wenn er unmittelbar vor einer expliziten Grußformel, guten Wünschen oder der performativen Verbalphrase *Ti lascio* am Ende der SMS steht, als Gesprächsbeendigungsinitiative:

- (29) Si', forse ci vediamo in Finlandia. Comunque fatti viva quando hai un momento libero a Bolzano, **ok?** Ciao ciao. Marco.
- (30) lele, se io ti scrivo qc. che penso al momento (un sentimento), tu non rispondi più. ce un motivo?fammelo sapere.**ok?** ciao ale
- (31) Fammi un squillo appena hai ricevuto un mess.**OKAY?**
- (32) ciao! sono Marco. Siccome sono momentaneamente senza cell., puoi chiamarmi a casa, **ok?** Ancora un MEGAINBOCCALLUPO! A + tardi :)
- (33) **OK**, grazie lo stesso, ma se ci ripenso ti faccio sapere. Allora a domani, bacione.

Interjektionen dienen in noch höherem Maße als Diskursmarker dem Ausdruck von Emotionen des Sprechers hinsichtlich seines Kommunikationspartners (Affektivität) oder des Gesprächsgegenstandes (Expressivität). Sie können eine Bandbreite von Funktionen übernehmen, so z.B. Aufforderung und Frage, Zustimmung und Ablehnung, positive und negative Bewertungen, Gefühle wie Schmerz, Trauer, Empörung, Überraschung, Freude, etc. In diesem Sinne fördern sie die Dialogizität der Kommunikation und sind nur bei Vertrautheit der Partner und starker Situationseinbindung kommunikativ akzeptabel. Anders als in der *face-to-face*-Kommunikation, wo Interjektionen in der Regel zusammen mit intonatorischen sowie gestisch-mimischem Ausdruck auftreten, fallen non- und parasprachliche Ausdrucksressourcen in der SMS-Kommunikation aufgrund ihrer Asynchronität weg.

In Beispiel (34) erfolgt mittels der Interjektion *oh* die negative Bewertung der Anwesenheit einer bestimmten Person beim Restaurantbesuch. Die Interjektion *uffa* in Beleg (35) hingegen dient dazu, körperliches Empfinden bzw. Erschöpfung anschaulich auszudrücken, was sich lediglich aus dem Kontext erschließen lässt. Die per se polyfunktionale Interjektion *ah* in Beispiel (36) weist auf die Erleichterung des Sprechers und somit auf einen positiven Gemütszustand hin, während sie in Beleg (38), in Kombination mit dem Hörersignal *si*, welches sich

auf den vorhergegangenen Redebeitrag bezieht, dem Erstaunen des Interaktionspartners Ausdruck verleiht. Häufig in Kombination mit dem Diskursmarker *ma* tritt im untersuchten Korpus die Interjektion *dai* auf. Diese dient in Beleg (40) dazu, den Aufforderungscharakter der Äußerung zu intensivieren und fungiert in Zitat (41) als Abschwächungssignal (*ma dai non arabiarti*) mit dem Ziel, einen Konflikt mit starker negativer emotionaler Involviertheit des Interaktionspartners zu lösen:

- (34) ristorante con tutti ... di nuovo Sabrina! **oh no!**
- (35) Voglio tornare da te ! **UFFA !** Mi sono proprio rotta ! **Ma** che ci faccio qui? Sono utile solo vicino a te! Ti love tanto -Elma-
- (36) Grazie :*** **ah**, adesso va meglio :)))
- (37) Ciao Rita!Grazie tante per i tuoi auguri,un buon Natale a tutta la tua famigliola, caniacci compresi e gatti pure...**Ah**, dimenticavo Fabio!BaciN+R+D
- (38) **ah** si?Non sapevo!Comè andato lesame?xche non mi hai detto niente?Non ti fidi???Al messaggio di ieri non mi rispondi mio piccolo principe???
- (39) hey ciao sono appena tornato, passeresti verso le 6-6,30 a citofonarmi? **dai** che non ne posso +!!! un bacione DaNi
- (40) amore mio sono pazzo di te peccato che non ci sei **ma dai** vieni
- (41) **Ma dai** non arabiarti.Non volevo dire quello.Volevo dirti solo come mi sto sentendo (per colpa tua) in questo periodo.Perche tu neanche dormi piu!
- (42) Che efficienza in General Semiconductor:le tue barzellette sono già a Milano,trasmesse via mail a ns clienti,**eh???**bacetti,tua Clá
- (43) Sono lí **eh!!!**molto vicino...ho la mano sul tuo cuoricino bello.. bello come Te.Ci sei solo TU.Claudia

Drei Faktoren beeinflussen den Gebrauch von Diskursmarkern und Interjektionen hauptsächlich: der hohe Grad an Dialogizität der SMS, die emotionale Involviertheit der Kommunikationspartner und der informelle Charakter der Kommunikationsform (vgl. Ursini 2008, 303). Diskursmarker in SMS fungieren besonders häufig als Substitute für non- und paraverbale Signale (vgl. Pistolesi 2004, 239). Sie werden zudem mit kreativ-ludischer Intention verwendet, um die Dialogizität und Spontaneität der *face-to-face*-Kommunikation nachzubilden (vgl. Pistolesi 2004, 244) und weichen in ihrer Funktionalität deutlich vom medial (und konzeptionell) mündlichen Sprachgebrauch ab.

7. Zusammenfassung und Ausblick

Anhand eines großen, mehrsprachigen Korpus konnten die Funktionen und der Sprachgebrauch in italienischen SMS, die vom Computer versandt wurden, empirisch untersucht werden. Im Beitrag lag der Schwerpunkt auf der sprachlichen Manifestation von konzeptioneller Mündlichkeit, einem bislang empirisch kaum erforschten Aspekt für diese Kommunikationsform.

Es hat sich gezeigt, dass, auf der Ebene der Morpho-Syntax, Sprecher segmentierte Sätze verwenden, um Inhalte rasch in den Diskurs einzuführen (Linksversetzung) bzw. um besonders relevante Informationen auf der Ebene der Satzstruktur hervorzuheben (Rechtsversetzung). Dabei ist noch nicht geklärt, ob die Segmentierung von den Sprechern bewusst als Stilelement eingesetzt wird, um die Spontaneität der *face-to-face*-Kommunikation nachzubilden oder ob dies unbewusst, bedingt durch die kommunikativen Parameter, geschieht. Die Rechts- bzw. Linksversetzung wird im analysierten Korpus ungefähr gleich häufig verwendet. Im Beitrag wurden nur die Belege diskutiert, in denen eine pronominale Wiederaufnahme der segmentierten Elemente erfolgt. Dabei fällt auf, dass in beiden Strukturen primär das direkte Objekt des Satzes segmentiert wird.

In einem weiteren Schritt wurde der Gebrauch von Diskursmarkern und Interjektionen untersucht. Aufgrund der kommunikativen Parameter der SMS-Kommunikation unterliegt deren Verwendung spezifischen, von der *face-to-face*-Kommunikation abweichenden Bedingungen. In den meisten Fällen fungieren Diskursmarker in SMS als Substitut für non- und paraverbale Signale, sind durch den hohen Dialogizitätsgrad der Kommunikationsform sowie die starke emotionale Involviertheit der Sprecher in privat-informellen SMS bedingt oder spiegeln das Bestreben der Sprecher wieder, trotz der technischen Restriktionen Spontaneität nachzubilden. Der Gebrauch von Interjektionen deutet in besonderer Weise auf einen expressiven und kreativen Sprachgebrauch hin und zeigt, dass die sprachliche Gestaltung der Kurznachrichten keinesfalls allein dem Prinzip der Sprachökonomie unterliegt. Die Kommunikationspartner sehen die sprachlich kreative Gestaltung der stark emotional-affektiv gefärbten SMS bei limitierter Zeichenanzahl vielmehr als besondere Herausforderung an:

The pleasure of inventing an original and creative language seems to overcome the more functional or utilitarian uses of communication in general and SMS in particular. The reduced size of SMS then becomes a positive constraint that forces one to exert

linguistic creativity, to the point that the form overwhelms the message. (Rivière & Licoppe 2005, 111)

Eine Überbewertung des Prinzips der Sprachökonomie trägt somit der Tatsache nicht ausreichend Rechnung, dass viele SMS-Schreiber ihre Nachrichten unter Nutzung sämtlicher ihnen zur Verfügung stehenden Ausdrucksressourcen individuell gestalten.

Ausgehend von der Beschreibung des Sprachgebrauchs in SMS, der sich an der konzeptionellen Mündlichkeit orientiert, stellt sich die Frage, ob sich die Kommunikationsform für den Einsatz im fremdsprachlichen Unterricht eignet. Für eine Didaktisierung sprechen die Kürze der SMS, die Vertrautheit aus dem studentischem Alltag und der Gebrauch sprachlicher Varietäten und Innovationen, die eine aspektenreiche Vermittlung der Gegenwartssprache unter Berücksichtigung diatopischer und diaphasischer (evtl. auch diastratischer) Varietäten erlaubt. Der Realität der Alltagskommunikation wird in höherem Maße Rechnung getragen als in konstruierten Texten, die sich in vielen Lehrwerken finden, wodurch die Lernenden für die Tatsache sensibilisiert werden, dass es sich bei der gesprochenen Sprache um eine eigene Varietät handelt, deren Grammatik Regeln folgt, die von der Schriftnorm abweichen können. Die Vorbereitung auf die Kommunikation mit Muttersprachlern in realen Situationen kann mit Hilfe von SMS im Unterricht in effizienter Art und Weise erfolgen. Der Einsatz authentischer Kommunikation kann zudem die Lernmotivation steigern.

Trotz der genannten Vorteile stellt sich die Frage, welches Normverständnis der Vermittlung von Fremdsprachen zugrunde liegen soll. Bergen aus Sicht eines streng an der Schriftnorm orientierten Normverständnisses als defizitär zu charakterisierende Äußerungen, die sprachliche Innovationen enthalten oder konzeptionelle Mündlichkeit widerspiegeln, Risiken? Besteht die Gefahr, dass fehlerhafte Äußerungen von den Lernenden unreflektiert memorisiert werden?

Es ist geplant, die im Korpus enthaltenen italienischen SMS hinsichtlich weiterer, ausgewählter sprachlicher Phänomene zu analysieren und mit dem Deutschen und anderen romanischen Sprachen zu vergleichen. Da die formale Ebene für die Kommunikationsform empirisch vergleichsweise gut beschrieben ist, soll der Fokus auf der Ebene der pragmatischen Dimension liegen.